

Bis jetzt haben wir den »Kriegsgeologen« bei seiner Tätigkeit im engeren Kampfgebiete begleitet. Nicht geringere Aufgaben harren seiner hinter der Front; wir wollen sie nur kurz streifen.

Im Etappenraum liegt das große Adernetz, durch das den Kampftruppen der Lebenssaft, — Proviant und Munition, — zufließt. Die gewaltige Menge von Menschen und Pferden, von Kanonen und sonstigen Kampfwerkzeugen braucht auch einen entsprechend gewaltigen Zufluß. Hiezu reichen auf den wenigsten Kriegsschauplätzen die schon im Frieden bestandenen Verkehrswege aus; neue Straßen, neue Bahnen müssen gebaut werden und wenn man im Frieden das Gutachten eines Geologen hiezu benötigt, so auch im Kriege. Besonders unter den schwierigen Verhältnissen im Gebirge sollte es nie unterlassen werden, einen Geologen zurate zu ziehen. So manche Straße ist leider aus geologischem Unverständnis in Rutschterrain angelegt worden, wo es hätte vermieden werden können; Verkehrsstockungen, Unglücksfälle und Kräfte raubende Ausbesserungsarbeiten sind dann die Folge.

Die nächste Aufgabe für den Geologen wird es sein, die für den Bau nötigen Materialien aus möglichster Nähe zu beschaffen, eine gute geologische Karte wird ihm das leicht machen.

Die Versorgung der hinter der Front befindlichen Anstalten und Reservetruppen mit einwandfreiem Trinkwasser wird hier fast noch eine größere Rolle spielen wie in der Kampflinie; außer dem Quellensuchen und Brunnenanlegen wird auch in manchen Fällen der Bau von Wasserleitungen in Betracht kommen.

Zum Schluß sei noch auf eine Aufgabe von kriegswirtschaftlicher Bedeutung hingewiesen, die der Geologen im Hinterlande harrt: die Erschließung und Wiederbelebung von Bergbauen auf für die Kriegsindustrie und den allgemeinen Bedarf nötige Rohstoffe, deren Zufuhr aus dem Auslande abgeschnitten ist.

Ornithologisches aus Böhmen.

Von Priv.-Doz. Dr. L. Freund.

1. Ringmarkierungen in Böhmen.

Als ich 1914 in dieser Zeitschrift¹⁾ die Gründung unserer Ornithologischen Station in Liboch ankündigte, habe ich eine Uebersicht der bis dahin von dem rastlosen Leiter derselben Kurt Loos geleisteten Beringungsarbeit sowie der damaligen

¹⁾ Freund, L., Vogelberingungen in Böhm. Lotos 62. 1914. p.161—164.

Rückmeldungen angeschlossen. Die Ergebnisse waren in der »Aquila«, der Zeitschrift der Ungarischen Ornithologischen Zentrale, deren Ringe damals verwendet wurden, veröffentlicht worden. Im letzten Bande dieser Zeitschrift¹⁾ ist nun ein Bericht erschienen, worin sich wiederum eine Zahl von Rückmeldungen vorfindet, die den Beringungen von Loos aus jener Zeit (1910—1913) zu verdanken sind. Es erscheint mir von Wert, abermals die auf Böhmen bezüglichen Daten wiederzugeben, um auf diese Weise das gesamte Material hier zu vereinigen. Die Zusammenstellung erfolgt wie seinerzeit (p. 163) in Form einer Uebersichtstabelle²⁾. Die Bemerkungen, die J. Schenk, der Berichterstatter, an die Nachrichten knüpft, erschöpfen natürlich nicht die Schlüsse, die aus den Ringversuchen in Böhmen gezogen werden können, da sie die bereits vorliegenden zwei Berichte von Liboch,³⁾ nicht einbegreifen, worauf besonders hingewiesen sei. Dies mag hier nicht nachgeholt werden, da der Rahmen eines Referates nicht überschritten werden soll.

Bezüglich der Mövenmarkierungen wird daran erinnert, daß sie die Hirnsener Kolonie betreffen und im Frühsommer 1912 und 1913 vorgenommen wurden. Die ersten drei Meldungen sind deswegen interessant, weil sie beweisen, daß die Jungen in die elterliche Brutzone zurückkehren, wenn auch eines nicht direkt in der elterlichen, sondern in der benachbarten Kolonie der »Elbmöven« gebrütet haben dürfte. Die allgemeine Tatsache bezeichnet Schenk als ein sehr wichtiges Versuchsergebnis. Aus den übrigen Meldungen ist zu ersehen, daß die Möven derselben Brutzone auch in der gleichen Zugzone verbleiben. Die Meldung aus England bedeutet nur eine kleine Erweiterung der im übrigen bekannten Winterquartiere. Unerklärlich ist die Meldung aus Valencia in zeitlicher Beziehung, da sich der betreffende Vogel vielleicht nicht aus der elterlichen Brutzone auf dem Zug begeben, vielleicht sich nur verirrt hat.

Bezüglich der Turmfalken lenkt Schenk die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß sie im Herbst nach N streichen, damit also gewisse Analogien mit den Möven aufweisen, so daß diese Art weiter zu markieren wäre. Letzteres empfiehlt er auch für den Eichelheher, der sich ziemlich weit vom Geburtsort entfernt hat und kaum dorthin zurückkehren dürfte. Für die Stare sind die Durchzugs- und Ueberwinterungsgebiete aus den Markierungsländern ziemlich gut bekannt geworden. Dazu kommt nunmehr Böhmen, für welches Südfrankreich als Win-

¹⁾ Schenk, J., Die Vogelmarkierungen der Kgl. ung. Ornith. Centrale d. J. 1914 und 1915 Aquila, 22. 1915. p. 270—318.

²⁾ Dort sind 4 unliebsame Druckfehler stehen geblieben: Der Eichelheher soll heißen *G. glandarius*, der Turmfalke *Cerchneis tinunculus*.

³⁾ Loos, K., I. Bericht der Ornith. Station des »Lotos« in Liboch a. E. i. J. 1914. Lotos 63. 1915, p. 17—35. Ders. II. Bericht etc. 1915. Dies. Ig.

terquartier anzunehmen ist (vergl. dagegen die Angaben in den beiden Berichten von Liboch).

Seinerzeit hat Loos 586 Ringe der Ungar. Ornithologischen Zentrale in Budapest von 1910—1913 verwendet. Davon sind bisher 50 Rückmeldungen erfolgt, auch zahlenmäßig schon ein sehr erfreuliches Ergebnis, ganz abgesehen von den Schlußfolgerungen, die aus den Erlegungsorte gezogen werden können. Nehmen wir noch dazu, was seitdem unsere eigene Station gebracht hat, so können wir uns nur beglückwünschen, dank der Leistungen unseres Kurt Loos, so reichen Gewinn in der wissenschaftlichen Erforschung des Vogelzuges erzielt zu haben. Freilich wäre ohne den Krieg das Ergebnis zweifellos noch günstiger gewesen.

2. Außer Landes markierte Vögel in Böhmen.

Es ist klar, daß die vorerwähnten Markierungen nur das Schicksal der in Böhmen nistenden Vögel und damit nur einen Teil der Avifauna des Landes erforschen. Freilich geschieht dies mit der größten Exaktheit, die wissenschaftlich derzeit möglich ist. Es gibt aber noch eine Quelle, die uns bezüglich der andern Vögel ebenso genaue, wenn auch weitaus spärlichere Nachrichten liefert. Es betrifft das Vögel, die außerhalb des Landes beringt wurden und beim Durchzug durch Böhmen zufälligerweise erlegt und gemeldet werden. Die Zahl der bisher auf diesem Gebiete vorliegenden Mitteilungen ist wie erwähnt noch sehr gering, immerhin wird es von Wert sein, sie zu sammeln und hier niederzulegen. Vor allem seien zwei Nachrichten erwähnt, die Wesemüller¹⁾ in seinem Artikel »Ueber deutsche Storchmarkierungen« zitiert. Es handelt sich um zwei Störche, die mit Ringen der Vogelwarte Rositten versehen waren u. zw.:

1. am 2. August 1911 zu Glindenburg, Kreis Wolmirsted, Prov. Sachsen, Fundort: am 4. September 1911 bei Altwasser (Marienbad), 260 km, 1 M. 2 T. alt.

2. im Juli 1911 zu Wierup bei Menslage, Kreis Bersenbruck, Hannover, Fundort: 5. September 1911 bei Altenbuch (Trautenau), 600 km, ca. 2 M. alt.

Diese Störche folgten denen jenseits der Weser auf dem Zuge nach SO. Doch müssen noch zahlreiche andere in Oldenburg, Hannover und Sachsen beringte Störche, die in Mähren und Ungarn gefunden und beobachtet wurden, Böhmen überfliegen haben. Es ist das die Hauptgruppe, während eine zweite kleinere nach SW zieht.

¹⁾ Natw. Wochenschr. (14) 30. 1915, Nr. 33.

Larus ridibundus. — L a c h m ö v e.

Ring-Nr.	Beringt am :	Ort :	Erlegt am :	Fundort :	Alter :	Richtung :	Entfernung :
2665	Mai-Juni 1912	Hirnsen	Frühjahr 1914	Böhm. Leipa			
2200			13. Juli 1913	Hirnsen			
2613			Juni 1915	Königswald bei Bodenbach	3 J.	NW	40 km
2617			5. Dezember 1913	Floirac, Dept. Charente inf., Frankreich	19 M.	WSW	1290
2175	"		20. Juli 1914	Wesermündung	2 J.	NW	530
2607	"		15. Jänner 1915	Rotterdam	20 M.	W	720
3528	Mai-Juni 1913		Ende September 1913	Boulogne	4 "	W	920
177			18. Oktober 1913	Schiedam, Holland	5 "	W	740
3562			15. Oktober 1913	Kings-Lynn, Engl. Küste	5 "	W	1030
3506			24. November 1913	Dünkirchen	6 "	W	870
3592			1. November 1913	Antwerpen	6 "	W	720
245			30. Dezember 1913	Dieppe	7 "	W	980
3592			23. Jänner 1914	Ile St. Denis, Dept. Seine, Frankreich	8 "	WSW	920
3600			20. 1914	Bordeaux	8 "	WSW	1320
3545			26. 1914	Phare de la Coubre, Girondemündung	8 "	WSW	1300
248			26. 1914	Rochelle, Atlant. Küste	8 "	WSW	1280
3504			24. „ 1914	Redon, Dept. Ile de Vilaine, Frank.	8 "	WSW	1270
3595			19. März 1914	Ingrandes sur Soire, Dept. Maine et Loire, Frankr.	10 "	WSW	1170
3550			Anf. März 1914	Marseille, Slin de Girand, Taramant Leuchtturm	10 "	SW	1080
3571			ca. 25. Juni 1914	Valencia	1 J.	SW	1720
<i>Tetrao urogallus L.</i> — A u e r h u h n.							
—	13. Juli 1913	Liboch	5. Oktober 1913	Liboch			
<i>Cerchneis tinunculus L.</i> — T u r m f a l k e.							
103	19. Juni 1913	Drum	5. Oktober 1913	Stolpen i. Sa.	3 M.	NNW	75 km
1410	24. Juni 1913	Liboch	Herbst 1914	Sachsen		N(NW)	
<i>Garrulus glandarius L.</i> — E i c h e l h e h e r.							
3880	2. Juli 1913	Liboch	11. November 1913	Jičin	4 M.	O	80 km
<i>Sturnus vulgaris L.</i> — S t a r.							
289	29. Mai 1913	Liboch	5. März 1914	Orange, Südfrankreich, (70 km N Rhonemündg.)	10 M.	SW	1000 km
<i>Hirundo rustica L.</i> — R a u c h s c h w a l b e.							
1711	28. Juni 1913	Böhm. Leipa	19. Mai 1914	Hermsdorf			15 km

Von den durch die Bayr. Ornith. Gesellschaft aus der Kolonie am Wörthsee am 12. Juni 1911 markierten Lachmöven¹⁾ wurde No. 4505 an der Mies bei Ciwitz (N von Pilsen) ca. 275 km NNO erlegt. Die meisten schlugen die Richtung nach W bzw. SW und NW ein, mit dem Mittelländischen Meer (Golf du Lion), Atlantischen Ozean und Nordsee als Zugziel.

3. Drontenreste im Museum des Königreiches Böhmen.

Killermann²⁾ erwähnt in seinem Aufsätze über die ausgestorbenen Maskarenenvögel, daß sich auch im Böhmischem Museum zu Prag ein Fragment der seltenen ausgestorbenen Dronte, *Didus ineptus*, befinde, dessen Geschichte unbekannt sei. Es handelt sich um ein kleines Schädelfragment und ein Stück des Oberkiefers. Schon Lorenz von Liburnau³⁾ ist auf diesen Rest zu sprechen gekommen. Er verweist auf die von dem Niederländer Hoefnagel gelieferte Abbildung eines jüngeren Tieres, welches nach Vermutungen von anderer Seite vielleicht im Vivarium des Kaisers Rudolf II. lebend gehalten worden ist. Im Jahre 1850 hätte man im Prager Museum ein Stück des Schädels gefunden, das ein Rest dieses Exemplares sein könnte. Näheres über den Fund hat Vávra⁴⁾ berichtet. Er bezeichnet das Jahr 1847 als denkwürdig für das Museum, da in diesem Jahre der damalige Kustos Corda in den Vorräten ein Schädelstück der Dronte auffand. Er erwähnt auch die Haltung eines solchen Tieres im Tiergarten des Kaisers Rudolf II. Nach Killermann soll es 1599 nach Holland gebracht und von da nach Prag gekommen sein, aber er glaubt, daß es sich eher um einen Kasuar oder Emu gehandelt haben dürfte, so daß die Herkunft des Drontenrestes im Prager Museum auch weiterhin im Dunkeln bleibt.

¹⁾ Besserer, Frh. von, Der zweite Markierungsversuch an Lachmöven im Jahre 1911. Verh. ornith. Ges. Bayern, 11. 1912—13, p. 184.

²⁾ Killermann, S., Die ausgestorbenen Maskarenenvögel. Natw. Wochenschr. (14), 30. 1915, p. 353—360, 369—378, 15 Abb.

³⁾ Lorenz von Liburnau, L., Verh. zool. bot. Ges. Wien, 55. 1905, p. 263—264.

⁴⁾ Vávra, W., O sbírkách zoologických musea českého. Vesmír, Prag, 35, 1906, p. 150—152, 158—160.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Freund Ludwig

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Böhmen 118-122](#)